

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 59 (1972)
Heft: 11

Rubrik: Aktuelle Kurzmeldungen der "schweizer schule"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

umgekehrt. Meine Probleme sind ja nicht nur die meinen, sondern mein Nächster, der Mitmensch, hat ziemlich ähnliche Probleme. Das Ganze ist immer «irgendwie» im Teil zu finden. Im Grashalm ist die ganze kosmische Wirklichkeit komponiert. In der Begrenzung ist auch das Unbegrenzte zu finden.

Unsere Schule ist jedoch noch zu häufig ein muffiges, unwirkliches Museum. In jeden Saal (in jedes Schulfach) sind unübersehbare «Sachen» (Wissen, Unwissen, Lügen, Banalitäten, Scherben, Kunst, Kitsch . . .) hineingestopft worden. Dämmer jedoch ist nur, daß in diesen Sälen keine Türen zur Außenwelt zu finden sind, und sogar, man erschrecke nicht allzu sehr, es hat auch keine Türen im Museum selbst. Jeder Saal ist manierlich versiegelt! Das heißt: Querverbindungen sind nicht möglich. Nur «wache» Schüler können manchmal für kurze Zeit «Querverbindungen» mittels «Klopfschlägen» aufnehmen . . .

Das von den erwachsenen Menschen unverdorrene Kind lebt in einer Ganzheit, es empfindet, fühlt und denkt ganzheitlich. Nach und nach jedoch wird es in der Schule aus dieser Ganzheit herausgerissen, es wird – und nicht zu selten! – seelisch buchstäblich zerteilt, zerstückt. Man lehrt das Kind zu differenzieren, fröhlich zu sein, wenn es weinen müßte . . . (Es wird schizophren.) Mir will es so scheinen: Die Erwachsenen «fällen» die Kinder unsinnig wie Bäume, und wenn die Kinder nicht mehr blühen, wenn sie zugrunde gehen, sind die «Großen» baß erstaunt!

Und auf diese «Erziehung» sind wir stolz! Ich meine: dieser schreckliche Teufelskreis ist eine Schande für uns! Seien wir minde-

stens ehrlich und suchen keine Ausrede. Es gibt für alles leider gut gekleidete, scheinbar sattelfeste Gegenargumente (lies: faule Ausflüchte), doch auf diese lohnt es nicht einzugehen.

Nun, als Konklusion, als «Engführung» obiger Meinungsstöße, möchte ich hinweisen – die Gärtner wissen es; und die Lehrer? – daß man eine Blume auch nicht ziehen kann, damit sie schneller wächst. Die Gärtner «erziehen» die Blumen, indem sie sie beschützen und ihnen gute Erde und richtige Wärme geben, indem sie jenen Reifegrad der Pflanze bewahren, in der sie sich gerade befindet. – Boris Pasternak meinte, «wir sind nicht da, um das Leben vorzubereiten, sondern um es zu leben». Das Kind sollte nicht spüren (nur der Lehrer kann es wissen), daß die Schule «Vorbereitungsraum», Wartsaal oder Chemielabor für das spätere Leben ist. Wenn der Lehrer seine ihm anvertrauten Kinder ernst nimmt, dann «lebt» er vorerst einmal mit ihnen und bewahrt den ihnen entsprechenden Reifegrad. («Leben» ist ein Synonym für «Lernen».) «Leben» heißt auch: Wärme, Bewegung, Beziehung, Atmen, Wachsen, Reifen, Verändern, Beschützen, Lieben. Letztlich gibt es kein anderes Lebens- (oder Verhaltens-)gesetz – nicht nur für den Lehrer in der Schule – als Dienen und Lieben! Mein Herz weiß, daß Dienen und Lieben am ehesten die «gesunde Ganzheit» erreichen, und daß man sodann nie um die für uns notwendigen Teile besorgt sein muß.

Man kann also sagen, wer in der Schule nur um die Teile besorgt ist, der gewinnt die Teile nicht und verliert das Ganze, wer sich lebensgemäß um das Ganze bemüht, erhält die Teile wie geschenkt. Paul Gisi

Aktuelle Kurzmeldungen der «schweizer schule»

CH: Erziehung zur Kompetenz

Gymnasialrektoren tagten

An der Jahresversammlung der Konferenz Schweizerischer Gymnasialrektoren in Schaffhausen ist unter anderem untersucht worden, wie die Ausbildung der Gymnasiallehrer erneuert und damit

dem Autoritätszerfall begegnet werden kann. Dabei entwickelte sich eine Art «Dreisäulentheorie»: die wissenschaftliche, die didaktisch-pädagogische und die allgemein-sozialpädagogische Ausbildung. Diese drei Ausbildungssäulen müßten neben- und miteinander errichtet werden.

Fachliche, didaktische, pädagogische Kompetenz erst mache das Gefälle zwischen Lehrer und Schüler, die Wegdifferenz zwischen Erzieher und Erzogenem glaubhaft und auch für den Schüler annehmbar. Die Mitsprache der Schüler wurde als ein wichtiges Mittel betrachtet, die Aufgabe der Schule zu erfüllen und Jugendliche zur Kompetenz zu führen.

Wahlgeschäfte schlossen die Jahresversammlung ab: Rektor Erich Studer (Thun) wurde nach dreijähriger Amtszeit von Rektor Fritz Burri (Basel) abgelöst.

CH: Initiative zum Lausanner Modell eingereicht

Mit knapp 57 000 Unterschriften wurde bei der Bundeskanzlei in Bern die vom Verband Schweizerischer Studentenschaften (VSS) lancierte Initiative Lausanner Modell eingereicht, welche die Schaffung einer rückzahlbaren Ausbildungsfinanzierung für Erwachsene verlangt.

Vertreter des VSS stellten fest, daß die eher niedrige Unterschriftenzahl ihren Absichten entspricht, denn es sei nicht nur um die Unterschriften, sondern vor allem darum gegangen, «durch die Initiative die Aufmerksamkeit breiter Kreise auf die Fragen der Ausbildungsfinanzierung im speziellen und auf das Thema Chancengleichheit im allgemeinen zu lenken». Der VSS geht davon aus, daß mit den heutigen Stipendienordnungen die Ausbildungsfinanzierung in völlig unbefriedigender Weise geregelt ist. Das Lausanner Modell soll die Mißstände beheben und einige grundsätzliche Neuerungen bringen.

CH: «Recht auf Bildung»

Die vorberatende Kommission des Nationalrats, die sich mit den neuen Bildungsartikeln der Bundesverfassung befaßt, entscheidet sich mehrheitlich, in der Verfassung ein «Recht auf Bildung» statt das vom Bundesrat vorgeschlagene Recht auf eine der Eignung entsprechende Ausbildung zu verankern. Ferner sollen Bund und Kantone gemeinsam – und nicht die Kantone allein – für die Zusammenarbeit im Bildungswesen sorgen.

CH: Volksabstimmung über Schulkoordination?

Das Schweizer Initiativkomitee für Schulkoordination macht Abänderungsvorschläge zu den Beschlüssen des Ständerats über die Bildungsartikel. Falls der Nationalrat das Volksschulwesen nicht in die Rahmenkompetenz des Bundes einbezieht, behält es sich vor, das am 1. Oktober 1969 eingereichte Volksbegehren nicht zurückzuziehen.

LU: Innere Reform der Mittelschulen

Richtlinien zur Sexualerziehung in den Schulen erlassen – Aus den Verhandlungen des Luzerner Erziehungsrates:

In verschiedenen Sitzungen hat sich der Erziehungsrat intensiv mit der inneren Reform der Mittelschulen befaßt. Für die von zwei Kommissionen vorbereitete Neugestaltung der Gemeinsamen Unterstufe (Kommission Kottmann) und das siebenklassige Literargymnasium (Kommission Heußler) wurden abschließende Entscheide getroffen. Die neue Konzeption soll in einem vierjährigen Versuch erprobt werden. Auch für die Lehrplanreform des Realgymnasiums liegt der Bericht einer Arbeitsgruppe vor (Kommission Delb). Der Erziehungsrat ist auf diesen Bericht eingetreten und hat ihn den interessierten Instanzen zur Stellungnahme zugeleitet; gleichzeitig hat die vorbereitende Kommission den Auftrag übernommen, ihren Bericht durch einen Lehrplanvorschlag zu ergänzen.

Nach Vorarbeiten verschiedener Fachleute erließ der Rat Richtlinien zur Sexualerziehung in den Schulen. Die Richtlinien bezwecken, die Sexualkunde sinnvoll in den Rahmen der Gesamterziehung zu stellen. Die Lehrkräfte der Volksschulen werden in den nächsten Jahren durch obligatorische Fortbildungskurse in die Sexualpädagogik eingeführt.

LU: Richtlinien für die Hilfsschulen

Für die Hilfsschulen fehlte bisher ein eigener Lehrplan. Als Orientierungshilfe dienten die Lehrpläne für Primar- und Oberschulen. Da diese Lösung nicht befriedigen konnte, ließ der Erziehungsrat durch eine Arbeitsgruppe unter dem Vorsitz von Josef Viviroli, Luzern, einen Bildungsplan für die Hilfsschulen ausarbeiten. Der Erziehungsrat hat nun, dem Vorschlag dieser Arbeitsgruppe entsprechend, «Richtlinien für die Hilfsschulen» erlassen. Diese Richtlinien enthalten die Bildungs- und Lernziele der Hilfsschulen, jedoch nicht im Sinn eines verpflichtenden, durch alle Schüler zu bewältigenden Stoffplanes.

Die folgenden Erlasse wurden einer Totalrevision unterzogen:

- Reglement über die Turnprüfung der Volksschullehrer (neue Prüfungsanforderungen)
- Reglement für die Aufsichtskommissionen der Kantonsschulen und Seminarien (Einbezug der Lehrerbildungsanstalten)
- Reglement über die Aufnahme, Zeugnisse, Notengebung und Versetzung an den Kantonsschulen (Anpassung an die Lehrplanreformen und anderes)

LU: Keine Fünftageweche in den Schulen

Neben verschiedenen andern parlamentarischen Vorstößen nahm der Rat auch zu einer Interpellation Stellung, die um Auskunft ersucht, wie sich die Erziehungsbehörden zur Einführung der Fünftageweche in den Schulen stellen. Aus pädagogischen Gründen hält der Erziehungsrat die heu-

tige Lösung für angemessener, da bei einer Verteilung der Unterrichtsstunden auf fünf Tage eine Überlastung der Schüler zu befürchten ist. Zudem zeigt sich weder in unseren Gemeinden noch interkantonal ein eindeutiges Bedürfnis. Dem Erziehungsrat wurde auch bisher noch kein Gesuch gestellt, die Fünftageweche auf Gemeindeebene zu erproben.

Anstelle des zurückgetretenen Bezirksinspektors G. Zanetti, Willisau, wurde für das Bezirksinspektorat Altshofen (Primar- und Hilfsschulen) Isidor Schilliger, Primarlehrer, Kottwil, gewählt. Die Abteilungen der Oberstufe wurden vorübergehend Bezirksinspektor Alois Häfliger, Willisau, übertragen.

UR: Urner Mittelschulen schließen sich zusammen

An einer Pressekonferenz erläuterte der Urner Erziehungsdirektor Josef Brücker die Gründe, die zum Zusammenschluß des Gymnasiums Sankt Josef und des Kollegiums Karl Borromäus in Altdorf führten. In einer zweijährigen Übergangszeit soll dieser verwirklicht werden.

UR: Ehrenvolle Wahl und herzliche Gratulation

Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger des Urnerlandes haben dem Herrn Erziehungsdirektor und Landammann Josef Brücker die höchste Würde des Landes übertragen. Das kleine Bergland am Gotthard hat trotz schmaler Finanzbasis in den letzten Jahren sein Schul- und Erziehungswesen auf modernste Basis gestellt und mit der Wahl bewiesen, daß es für schulische Belange eine zeitaufgeschlossene Haltung aufbringt. Der Urnengang ist erneut ein klarer Beweis, daß Uri die Zielsetzung der verantwortlichen Männer zu würdigen weiß. Wir wünschen dem Herrn Erziehungsdirektor und Landammann ing. agr. Josef Brücker eine erfolgreiche, gottgesegnete Regierungszeit.

r.

OW: Obwalden bereitet sich auf «Jugend und Sport» vor

An der letzten Kantonsratssitzung gab Erziehungsdirektor Dr. Ignaz Britschgi bekannt, daß Obwalden ein neues Amt für Turnen und Sport geschaffen hat, dem das gesamte obligatorische Schulturnen und der freiwillige Jugendsport unterstellt wird. Zum Chef wurde der bisherige Turninspektor Guido Caprez, Sarnen, gewählt; als Stellvertreter und Mitarbeiter konnte der Obwaldner Spitzenturner und Sportlehrer Hans Ettlin aus Kerns gewonnen werden, der sein Amt nach der Olympiade im Herbst antreten wird. – Kürzlich führte das neue Amt in Sarnen einen Kurs für «Jugend + Sport» durch, an dem 32 bisherige VU-Leiter teilnahmen, zur Hälfte Lehrer. Schulinspektor Arthur

Wieland überbrachte die Grüße des Erziehungsdirektors.

FR: Schulen der religiösen Minderheit

Der Freiburger Große Rat beendete die Diskussion der Artikel des neuen Gesetzes über die freien Schulen und die freien öffentlichen Schulen in der ersten Lesung. Mit der Annahme des Gesetzes half der Rat die finanziellen Probleme der Schulen der religiösen Minderheiten im Kanton zu lösen. Das sind im größten Teil des Kantons die Reformierten, im Seebezirk die Katholiken. Die freien öffentlichen Schulen müssen sich jetzt zwar an die Gesetze und Reglemente halten, die auf die öffentlichen Schulen anwendbar sind, als Gegenleistung aber kommt der Staat zusammen mit den Gemeinden für die Löhne der Lehrer sowie für die Gebäudekosten auf. Im weiteren wird eine paritätische Schulkommission eingesetzt. Die freie öffentliche Sekundarschule in Freiburg wird in den Genuß einer analogen Reglementierung kommen.

BL: Initiative für Fünftageweche in den Schulen

Bei der Landeskantlei des Kantons Basel-Landschaft ist ein mit 1912 Unterschriften versehenes Volksbegehren der Christlich-demokratischen Volkspartei eingereicht worden, in welchem die Einführung der Fünftageweche in den Schulen verlangt wird. Für das Zustandekommen einer Initiative sind 1500 gültige Unterschriften nötig.

GR: Ehrenvolle Berufung

Mit Datum vom 27. März 1972 hat der Diözesanbischof von Chur, Dr. Johannes Vonderach, an der Theologischen Hochschule Chur einen Lehrstuhl für pädagogische Psychologie errichtet. Gleichzeitig hat er Dr. phil. Margrit Erni, von Luzern, die schon seit vier Jahren im Lehrauftrag an der Theologischen Hochschule Chur Vorlesungen hält, zur Übernahme dieser Professur berufen. Professor Dr. Erni ist durch ihre wissenschaftlichen Publikationen über die Landesgrenzen hinaus bekannt und hat sich überdies durch ihre Vortragstätigkeit einen Namen gemacht. Es ist erstmalig, daß eine Frau eine Professur an einer katholisch-theologischen Hochschule innehat.

AG: Lehrerverein für Schulkonkordat

Mehrheitlich hat sich die Delegiertenversammlung des aargauischen Lehrervereins in Lenzburg für die interkantonale Schulkoordination ausgesprochen und dem vor der Abstimmung stehenden kantonalen Schulkonkordatsgesetz zugestimmt. Einstimmig wurde eine Teilrevision des aargauischen Schulgesetzes begrüßt, die u. a. die Einführung eines fakultativen 9. Schuljahres, die Schaffung eines schulpsychiatrischen und schul-

psychologischen Dienstes und die Bildung von Kreisoberschulen vorsieht.

Die Delegiertenversammlung des aargauischen Lehrervereins, die rund 2500 Lehrkräfte aller Stu-

fen vertritt, beauftragte ferner den Vorstand, auf Frühling 1973 ein halbamtliches Sekretariat zu schaffen und sich für eine Erhöhung der Alterspensionen einzusetzen.

«Neue» Mathematik im Kreuzfeuer der Kritik

Eine Buchrezension (mit ausführlichen Auszügen), zusammengestellt von
Konrad Bächinger

Das Wort «Mode» wird im Schweizer Lexikon wie folgt erklärt: «Kurzfristig allgemein herrschender Geschmack. Ihre wichtigsten Einflüßbereiche sind Kleidung, Schmuck, Lebensweise und Kunst.» Man ist gerne versucht, die Didaktik dazuzureihen. Wer schon einige Jahrzehnte in der Schulstube steht, weiß, wie rasch sich die Methoden in der Schulführung abgelöst haben. Man denke an die Schrift, die Hulliger einer Reform unterzog und die sich dann wieder schön brav zu guten Lateinschrift durchmauserte. Man denke an die Methodik im Sport: Wie viele Ski-Techniken (Vorlage, Rotationsschwung, Wedeln, Kurzsprung, Miniskisprung usw.) haben einander buchstäblich gejagt! Man erinnere sich an die Lesemethode, wo sich zuerst Synthese und Analyse gegenüberstanden, dann die Ganzheitsmethode aufkam. Gegenwärtig ist die «neue Mathematik» Mode. Wer die Unterrichtsliteratur und die Schulbücher aus dem Ausland kennt, stellt fest, daß «neue» Mathematik die Lehrmittel erobert hat. In Deutschland wagt kaum ein Verlag mehr, ein «Rechnungsbuch» herauszugeben, das Wort «Mathematik» allein hat Klang im didaktischen Orchester, das sehr lautstark spielt. Und wieder einmal reiten da auf der methodischen Welle Pädagogen und Methodiker, die mitunter lächeln über die gute alte Schule, in der man schlicht «gerechnet» hat. Neu ist, daß die «moderne» Mathematik sich des Fernsehens zu bemächtigen vermochte, um die Eltern und Kinder nicht nur zu informieren, sondern da und dort auch zu verwirren, und zwar in dem Sinne, als man jene Lehrer, die nicht «moderne» Mathematik unterrichten, als antiquiert bezeichnet. Fehlleistungen und Unvermögen der eigenen Kinder werden ganz einfach darauf zurückgeführt, daß der

Lehrer eben nicht «modern» ist. Es gab auch Lehrer, die an Elternabenden zuviel versprochen von der «neuen» Mathematik, so daß die Eltern sich euphorisch die Zukunft ihres kleinen Mathematikers vorstellten. Daß da Lehrer auf der farbigen Fernsehewelle sich als Stars fühlten, gehört mit zum publizistischen Aufwand, der rund um die «neue» Mathematik in der Volksschule betrieben wird.

Nun ist sich die Schule auch gewohnt, Neues kritisch unter die Lupe zu nehmen. Selbstverständlich ist es immer sehr schwierig, mit Leuten zu diskutieren, die, beispielsweise im Rechnungsunterricht, auf einer ganz anderen Bezugsebene stehen. Man redet gerne aneinander vorbei, weil keiner des andern Begriffe verstehen will. Dazu ist es schon immer so gewesen, daß Vertreter neuer Methoden voraussetzten, die alte, abzulösende hätte keine Leistungen zustande gebracht. «Das pflegt seit Kühnel die Ausgangsposition jeder Didaktik zu sein», schreibt Karaschewski.

Viele Lehrer werden trotz längerer Praxis in der kritischen Diskussion nicht ernst genommen, weil man ihnen Mangel an mathematischer Bildung vorwerfen kann. Mit Recht, denn in der Volksschule unserer Schweiz wird auf breiter Basis «gerechnet». Nun ist im Verlag Dürrsche Buchhandlung in Bonn vom bekannten Mathematiker und Didaktiker an einer pädagogischen Hochschule, Prof. Dr. Horst Karaschewski, eine kritische Analyse der «neuen Mathematik» unter dem Titel

«Irrwege moderner Rechendidaktik»

erschienen, die beachtet werden muß.* Karaschewski ist bekannt durch seine klaren